

# OBERBERGISCHER KREIS

**Gegen das Vergessen:** Am jüdischen Friedhof wurde daran erinnert, welche Schuld das deutsche Volk auf sich geladen hat. (Foto: Dierke)



## An die Schande erinnert

Am jüdischen Friedhof in Nümbrecht gedachten Oberberger den Novemberpogromen 1938

**NÜMBRECHT.** Der Grausamkeiten in nationalsozialistischer Zeit haben gestern mehr als 60 Oberberger am jüdischen Friedhof von Nümbrecht gedacht.

Bürgermeister Hilko Redenius erinnerte an den 9. November 1938, „die Nacht, die offenbart hat, welche Verbrechen das deutsche Volk ist im Begriff ist zu tun“. Unter der Organisation der Nazis wurden bei den Novemberpogromen mehr als 190 Synagogen niedergebrannt, mehr als 400 Menschen ermordet, tausende Mitbürger jüdischen Glaubens

in Konzentrationslager verschleppt. Eine Schande, die bis heute nachwirkt, wie Schüler des Hollenberg-Gymnasiums Waldbröl mit Geschichten, Versen und Gedichten veranschaulichten. Der 16-jährige Joshua Gran berichtete von seinem Sommerbesuch in Israel mit einem beschämenden Erlebnis: In einer Gedenkstätte seien Filmausschnitte von Hitler zu sehen gewesen. „Plötzlich merkte ich, dass ich der einzige bin, der keinen Audio-Guide brauchte – denn das war meine Muttersprache.“

Professor Igor Epstein be-

gleitete die Gedenkfeier mit der Geige. Den Psalm 88 „Gebet in Verlassenheit und Todesangst“ las Gerhard Hermann vom Freundeskreis Wiehl/Jo-kneam vor. Einen Kranz legte Wilfried Hahn, Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, nieder. Das Kaddisch, das jüdische Totengebet, las Marion Reinecke vom Freundeskreis Nümbrecht/Mateh Yehuda vor. Als die Gymnasiasten die Namen der getöteten jüdischen Familien aus Nümbrecht und Waldbröl vortrugen, herrschte Totenstille. (ag)